

Warum sich für einen Arravani entscheiden?

Erfahrungsbericht – Teil 1

Ich habe einen 21-jährigen Budjonny, der bald neue Pferdegesellschaft braucht und für mich suchte ich ein Nachwuchspferd. Eine bestimmte Rasse hatte ich nicht im Auge, aber ein Pferd mit Tölt- oder Walkveranlagung sollte es sein. An einen Arravani hatte ich allerdings überhaupt nicht gedacht.

Meine Anforderungsliste war lang: Ich wollte ein Gangpferd mit einem guten Trab und möglichst keinen Naturtölter. Keine Kompromisse wollte ich hinsichtlich Gesundheit eingehen: Das neue Pferd muss absolut gesund sein und es möglichst auch bleiben. Mein Wunschpferd sollte sensibel, schlau und flink sein sowie fein und unmittelbar reagieren. Es sollte an Bodenarbeit ohne Halfter oder Seil und auch an anspruchsvolleren Zirkuslektionen Freude finden. Ich möchte es außerdem in der klassischen Dressur voranbringen können: Mein neues Pferd soll sich – nach entsprechender Gymnastik und Ausbildung – gut selbst tragen können, um auch etwas schwierigere Lektionen einhändig am losen Zügel bewältigen zu können. Trotzdem soll es irgendwann auch von meinem Liebsten – einem ängstlichen Anfänger – reitbar sein. Es sollte möglichst nur 1,50 bis 1,55 cm Widerrhöhe haben, mich aber dennoch mit meinen 1,80 cm gut abdecken und auch meinen Liebsten mit seinen über 80 kg Gewicht ohne Probleme tragen können. Auch soll das Pferd mit unserem teilweise extrem steilen und manchmal sehr rutschigen



Gelände klar kommen. Und ein Wallach sollte es sein, denn mit Stuten bin ich noch nie so richtig warm geworden; meine „Herzspferde“ waren immer männlich. Der Neue muss außerdem offenstallgeeignet sein, natürlich ohne im Winter eine Decke zu benötigen, und sollte auf keinen Fall Hufeisen brauchen. Wichtig sind ausgesprochen harte und gesunde Hufe, denn ich lebe in einem Kalksteingebiet und es gibt hier viele Wege, die mit Kalkschotter befestigt sind. Schecken oder sonstige ausgefallene Farben kommen nicht in Frage, denn mein Budjonny – ein Goldfuchs – ist rassistisch. Es ist sehr wichtig, dass das neue Pferd sich möglichst gut mit ihm versteht, denn sie werden bald nur noch zu zweit sein und ich möchte die beiden Pferde keinesfalls voneinander getrennt halten müssen. Am besten versteht er sich mit anderen Fuchswallachen.

In der Cavallo schaute mich dann ein Pferdekopf mit ganz lieben Augen an, der auf den ersten Blick sehr viel Ähnlichkeit mit meinem geliebten Russenpferd hat. Es ist der dreijährige Arravani-Fuchswallach Zaphyros. Dunkel erinnerte ich mich, dass Arravani-Gangpferde aus Griechenland sind. Vor vielen Jahren hatte ich mal einen Artikel über die Rasse gelesen. Ich informierte mich im Internet und erfuhr, dass es sich um eine vom Aussterben bedrohte Rasse handelt. Warum sollte ich mich für einen Paso oder Missouri-Foxtrotter entscheiden, wenn es mindestens ebenso interessante europäische Gangpferde gibt, die ich als bedrohtes europäisches Kulturgut sehe? Mein Interesse war geweckt!



Zaphyros geb. Mai 2011

Leider stand Zaphyros 300 km entfernt – was mir eigentlich viel zu weit war. Nachdem ich jedoch die Verkäuferin in mehreren langen Telefonaten hartnäckig ausgefragt, sehr viele Infos bekommen und sogar noch aussagekräftige Zusatzfoto erhalten hatte, die extra für mich gemacht worden sind, habe ich mich dann doch ins Auto gesetzt, um mir den Kleinen anzusehen. Denn er schien tatsächlich „die eierlegende Wollmilchsau“ zu sein, die ich suchte!

Sehr gespannt kam ich zu meinem Ziel. Die Besitzerin begrüßte mich freundlich mit Kaffee und Kuchen. Nachdem ich mich etwas von der langen anstrengenden Autofahrt erholt hatte sind wir gemeinsam zu einer kleinen, mit Obstbäumen bewachsenen Koppel gelaufen, wo Zaphyros mit zwei bereits etwas älteren Wallachen stand. Auf den ersten Blick wirkte das junge Pferd auf mich recht schwächling und klein. Aber das lag wohl daran, dass ich derzeit zu Hause zwei Großpferde halte. Als ich daneben stand, stellte ich fest, dass der Kleine schon beinahe so groß war wie der kräftige kleine Araberhengst, den ich bis vor drei Jahren auch noch hatte. Und den fand ich toll zum Reiten, denn er war viel trittsicherer und flinker als mein großes Budjonny-Steppentier und deckte mich dennoch ausreichend ab.

Zaphyros kam uns freundlich entgegen, ließ sich streicheln und war gleichzeitig recht zurückhaltend zu



mir – der Fremden. Ich streichelte ihn erst einmal am gesamten Körper sanft und konzentriert. So konnte ich feststellen, ob er sich überall anfassen lässt und insbesondere auch eventuelle gesundheitliche Probleme wie Schwellungen, Verhärtungen, warme oder kalte Bereiche wahrnehmen. Der Kleine stand dabei frei auf der Weide und das Abstreicheln und -tasten war ihm sichtlich suspekt. Dennoch ließ er sich die Prozedur brav gefallen und sprang nur ein bisschen zur Seite, als ich seinen Weichteilen nahe kam. Alles schien in Ordnung zu sein.

Die Besitzerin hat das junge Tier dann von der Koppel geholt und wir gingen zu einer nahegelegenen, größeren Koppel ohne Bäume, damit ich Zaphyros im Freilauf sehen konnte. Auf dem Weg dorthin zeigte er an der Hand seiner Besitzerin beim Übergang vom Schritt zum Trab eine laterale Verschiebung hin zum Tölt. Ich war erleichtert, denn eines wurde mir ausdrücklich nicht zugesagt – nämlich dass Zaphyros einmal tölten wird. Zwar töltete er als Fohlen, trabt seitdem jedoch nur noch. Und ich will keinesfalls „nur“ einen Dreigänger. Aber was ich gesehen hatte, reichte mir an Gangveranlagung. Zwar wird es höchstwahrscheinlich so sein, dass Zaphyros eingetöltet werden muss, aber diese Pferde sind mir lieber als die Naturtölter, die – so meine Erfahrung – mehr zu Passtölt, Galopprolle und anderen Taktunreinheiten neigen.

Auf dem Weg zur Koppel übernahm ich das Pferd. Brav lief er am durchhängenden Seil auch neben mir her. Dann ließ ich ihn laufen. Zaphyros schoss im Galopp los, buckelte erst einmal kräftig und schien die große Weide zu genießen, obwohl er ganz alleine dort war. Die Weide war voller tiefer Löcher und ich kam immer wieder ins Stolpern. Aber das Pferdchen rannte, als ob es über eine gut gepflegte Rennbahn flitzen würde. Sein Trab war weit und relativ flach. Auch der Galopp war eher flach und nicht bergauf. Aber das liegt wohl hauptsächlich daran, dass der eher spätreife Zaphyros gerade etwas überbaut ist. In allen Gangarten wirkte er ausgesprochen locker und es sah so aus, als ob er später einmal sehr bequem zu reiten sein wird. Das ist mir wichtiger als spektakuläre Gänge.



Ich wünsche mir einen „alltagstauglichen“, vielseitigen Gefährten, der bereit ist, sich auf mich einzulassen. Aber ich brauche weder Turnierpferd noch ein Reittier zum Angeben. Nachdem er sich ausgetobt hatte, wollte Zaphyros grasen. Ich lockte ihn zu mir und er ging – als sei dies selbstverständlich – ohne Halfter und Strick im Schritt neben mir her. Auf ganz feine Zeichen hin gab er auch wieder richtig Gas. Er ist die perfekte Mischung für mich, dachte ich mir.

Nach über einer halben Stunde wurde das junge Tier doch etwas unruhig und rief nach seinen Pferdekumpeln. Überlegt prüfte Zaphyros zwischendurch den Zaun und trabte anschließend wieder ein bisschen aufgeregt an ihm entlang. Ich war mir nicht sicher, ob er den Zaun weiterhin respektieren wird. Nach zwei vergeblichen Versuchen, ihn zu mir zu locken, kam er auf mich zu und ließ sich brav das Halfter anziehen. Ich fand das echt gut, denn immerhin war dies unsere erste Begegnung.

Auf dem Rückweg hätte es schwierig werden können, denn wir mussten ziemlich nah an einem Mähdrescher vorbei gehen und außerdem hatte ich meinen kleinen Hund aus den Augen verloren. Ich befürchtete, dass der Hund unter den Mähdrescher geraten könnte und konzentrierte mich daher kaum noch auf das fremde junge Pferd. Dennoch blieb Zaphyros völlig ruhig neben mir stehen. Mein kleines Hundetier hatte ich nur übersehen; es stand die ganze Zeit direkt hinter dem Pferd. Brav ging Zaphyros dann mit mir weiter. Seine beiden Pferdekollegen galoppierten währenddessen aufgeregt hin und her. Auch das war überhaupt kein Problem, obwohl wir dann auch noch einige Minuten auf die Besitzerin warten mussten. Zaphyros ließ sich solange das junge Gras am Wegrand schmecken.

Ich war sehr angetan von dem Kleinen und fuhr freudig aufgeregt zu einer langjährigen Freundin, die nur wenige Kilometer entfernt wohnt. Ich hatte früher auch in der Nähe gewohnt und beinahe 10 Jahre lang ihre Isländer geritten.

Am nächsten Tag war Reiten angesagt. Mir war es wichtig, wenigstens einmal einen Arravani reiten zu dürfen, bevor ich mich entscheide. Denn ich hatte zuvor noch nie einen dieser griechischen Tölter gesehen, geschweige denn draufgesessen. Und der kleine Zaphyros ist ja noch völlig roh. Die Besitzerin hatte mir freundlicherweise angeboten, dass ich einen Arravani von ihr reiten darf – allerdings mit dem Hinweis, dass dieser ganz anders sei als Zaphyros. Dennoch nahm ich das Angebot gerne an. Der deutlich größere und normalerweise eher gemütliche Schimmelwallach überraschte mich positiv: Nach einigen Minuten fanden wir zusammen und ich saß auf einem weich gehenden, fein reagierenden Tölter, der recht flott, aber gut kontrollierbar vorwärts ging. Ich war erstaunt, als mir erzählt wurde, dass dieses Pferd ansonsten ausschließlich von seiner Besitzerin geritten wird. Dennoch vertraute sie mir ihren Arravani an – und dies sogar draußen im Gelände.

Zaphyros stand während des Ausrittes alleine in einem kleinen Auslauf. Er wirkte zwar ziemlich empört deswegen, denn normalerweise hat er immer Pferdegesellschaft. Aber hektisch wurde er nicht. Zu mir war er freundlich interessiert und deutlich weniger vorsichtig wie anfangs am Tag zuvor.

Am nächsten Morgen fuhr ich nochmals hin – bereits fest entschlossen, Zaphyros zu kaufen. Nochmals tastete ich ihn am ganzen Körper ab, checkte alles möglichst gut durch. Denn ich wollte dem Kleinen eine Ankaufuntersuchung mit Beugeprobe und Belastungstest ersparen. Mir selbst war auch beim zweiten

Check nichts Negatives aufgefallen. Dieses Mal war Zaphyros viel entspannter und beobachtete einfach nur ganz aufmerksam, was ich mit ihm mache.

Ich war mir mittlerweile sicher: Zaphyros passt wunderbar zu uns. Meine langjährige Pferdewelt – das ist der Budjonny, der bereits beinahe 18 Jahre bei mir lebt und mein bester, sehr kritischer Lehrmeister ist – und auch mein Partner werden sich über das neue Familienmitglied sehr freuen. Sogar zu meiner kleinen Hundedame, die überall dabei ist, war Zaphyros ganz lieb.

Auf der Heimfahrt hatte ich noch die Gelegenheit, den Vater von Zaphyros – Theras – kennen zu lernen und ich durfte ihn sogar reiten. Dieses superliebe und engagierte Angebot der Züchterin habe ich sehr gerne angenommen. Es war nicht viel Zeit dafür. Ich bewunderte kurz das tolle Gebäude, den ausdrucksvollen Kopf und den kräftigen schönen Hals des Hengstes, putzte ihn schnell, sattelte und schon saß ich auf einer ziemlich unebenen Koppel auf dem mir völlig fremden Hengst. Er war unaufmerksam und wieherte immer wieder nach den anderen Pferden. Das war gut verständlich, denn Theras wurde nach vielen Monaten das erste Mal einmal wieder geritten. Dennoch blieb er gut kontrollierbar und war gleichzeitig schön fleißig. Auf einem Stoppelfeld galoppierten wir dann auch. Ohne Probleme konnte ich sein Tempo regulieren und ihn danach sanft durchparieren. Obwohl Theras mit seinen 1,45 m Stockmaß ziemlich klein für mich ist – sogar kleiner ist als der noch nicht ausgewachsene Zaphyros – fühlte ich mich sehr wohl auf ihm. Am liebsten hätte ich Theras mitgenommen.



Nächstes Wochenende soll Zaphyros von Hessen zu mir nach Bayern in die Oberpfalz transportiert werden. Ich werde berichten, wie es weitergeht...